

OB-Grußwort

Aktionstag „Bunt statt braun“ – Menschenkette

Termin: 11.03.2017 | 13:00 Uhr

Ort: Bühne Marktplatz, Zerbster Straße

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Stadträte,
sehr geehrte Netzwerkmitglieder und Mitstreiter,
sehr geehrte Teilnehmer des heutigen Aktionstages,
verehrte Dessauer, verehrte Roßlauer, liebe Gäste

als Oberbürgermeister der Stadt erfüllt es mich mit besonderem Stolz zu sehen, wie viele Menschen sich heute hier versammelt haben, um gemeinsam für Weltoffenheit und Toleranz einzustehen. Es freut mich, dass Sie dem Aufruf des Netzwerkes Gelebte Demokratie gefolgt sind, dem auch ich mich heute anschließe. Wo sonst, als vor dem Rathaus, könnten wir besser gemeinsam einstehen, für unsere demokratischen Werte?

Gleich zu Beginn daher ein großes Dankeschön an das Netzwerk, an alle Mitglieder, alle Mitwirkenden und an all jene, die heute hier Flagge bekennen. Heute zeigen wir, dass Dessau-Roßlau bunt und nicht braun ist!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir alle sind heute anlässlich eines ganz bestimmten Tages hier versammelt. Die schrecklichen Ereignisse, die sich am 7. März 1945 in Dessau abspielten, sind auch für mich nicht leicht in Worte zu fassen. Auch wenn es uns schwer fallen mag, erscheint es doch umso wichtiger, dass wir uns Jahr für Jahr aufs Neue versammeln, um gemeinsam an das Vergangene zu erinnern. Geschichte verblasst schnell, wenn sie nicht Teil des eigenen Erlebens war.

Lassen Sie mich daher mit einem Zeitzeugenbericht beginnen, um uns die Ereignisse vor 72 Jahren noch einmal vor Augen zu führen. Es ist das Schicksal von Hermann Jäger:

„Den 7. März erlebte ich als Neunjähriger. Danach quälten mich Jahrzehnte Alpträume. Später schrieb ich meine Erlebnisse auf. Danach schlief ich ruhiger.

Voralarm. Wenige Minuten später war ich mit Deckerts auf dem Weg zum NIXE-Hochbunker. Die Eltern und die meisten anderen aus dem Hause gingen, wie so oft in unseren Luftschutzkeller. In der Bernburger Straße hörten wir aus einem offenen Fenster im Erdgeschoß die neueste Luftlagemeldung: ‚Die feindlichen Bomberverbände über Hannover-Braunschweig haben die Berliner Richtung verlassen und fliegen den Raum Magdeburg an.‘ Wir müssen uns beeilen, drängte Herr Deckert.

Während wir durch die Turmstraße hasteten, heulte der Vollalarm. Noch bevor wir den Hochbunker erreichten, hörten wir ein feines Summen. Gleichzeitig wurde es hell am Himmel. Doch es waren keine Scheinwerfer, die nach einsamen Flugzeugen suchten, sondern Weihnachtsbäume, also Leuchtbomben. Die machten die Nacht zum Tage.

Vor dem Bunkereingang drängten sich mehr Schutzsuchende als sonst. Kaum hatten wir Platz gefunden, hörte ich durch den Luftschacht das immer lauter werdende Dröhnen der Bomber. Die Flak begann zu bellen. Aus den Gesichtern ringsum war die Müdigkeit gewichen. Jetzt spiegelte sich in ihnen Unruhe. Flogen die Flugzeuge weiter nach Magdeburg?

Die Antwort kam schnell an jenem 7. März 1945. Die ersten Bomben pfliffen herab, der Bunker schwankte. Etwas klatschte gegen die Wand, der Strom fiel aus. Doch gleich flammte die Notbeleuchtung auf. Lag es an ihr, dass die Gesichter nun grau aussahen? Selbst geflüstert wurde nicht mehr. Ich fühlte, wie meine eigene Unruhe wuchs. Oder war es Angst? Auf jeden Fall spürte ich: Diesmal war es schlimmer als sonst.

Das Dröhnen und Schwanken dauerte an – eine halbe und noch eine Viertelstunde – 45 lange, endlose Minuten. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen. Eine Frau wankte herein. Aus einem blutverschmierten Notverband sah nur das Gesicht. Es schien das gleiche zu sein wie die anderen um mich – aschgrau und eingefallen. Doch die Augen waren anders. Dieses unstete Flackern erschreckte nicht nur mich. Die Frau

begann zu wimmern: ‚Das ist furchtbar ... Der Himmel brennt ... Dessau ist nicht mehr.‘ Dann brach sie zusammen.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich finde, diese Geschichte zeigt noch einmal sehr deutlich, welche unvorstellbaren Dinge sich in der Nacht des 7. März abspielten. Doch lassen Sie unser Entsetzen nicht konservieren. Lassen Sie aus der Erinnerung eine lebendige Zukunft werden. Wir wollen Lehren ziehen, die auch künftigen Generationen Orientierung sind. Mit Ihrer heutigen Teilnahme setzen sie ein deutliches Zeichen dafür.

Lassen Sie uns heute gemeinsam jeglicher Form von Hass und Intoleranz entschlossen entgentreten. Es war ein Krieg, der von Deutschland ausging und nach Deutschland zurückkehrte. Noch heute gibt es Unbelehrbare, die versuchen, die Geschichte umzudeuten. Doch diese Menschen sind nicht repräsentativ für die gesamten Bürger unseres Landes, sondern es ist eine kleine Minderheit, für die wir uns alle schämen.

Lassen Sie uns heute gemeinsam für unsere Werte einstehen: für Frieden, für Freiheit, für Demokratie und für Menschlichkeit!